

a. St.	Reiseroute:	n. St.
26. April	Abreise von Petersburg	8. Mai.
27. „	„ „ Twer (Wolgareise)	9. „
1. Mai	„ „ Jaroslaw	13. „
2.—9. Mai.	Aufenthalt in Wologda	14.—21. Mai.
9.—12. „	Reise auf der Wologda und Suchona	21.—24. „
12.—17. „	Aufenthalt in Ustjug	24.—29. „
17.—20. „	Dwinareise nach Archangel	29.—1. Juni.
Uman, 10./22. September 1870.		

C u r i o s a .

Ich habe mich oft über die Redactionen vielgelesener Journale gewundert, die die ergötzlichsten naturwissenschaftlichen Abhandlungen dem Publikum vorführen; vor Kurzem fielen mir zwei so grossartig lächerliche Sachen in die Hände, dass ich nicht umhin kann, sie den Lesern unseres Journals vorzuführen.

Der eine Artikel findet sich im Feuilleton der Berliner Romanzeitung, ich glaube Jahrgang 1869, wo uns Herr Janke als grosse Neuigkeit mittheilt, dass man endlich den Beweis geliefert habe, dass der Strauss selbst brüte und nicht dieses Geschäft der Sonne überlasse. Diese Beobachtung sei im Thiergarten von Melbourne in Australien gemacht worden. „Warum in die Ferne schweifen, sieh' das Gute liegt so nah!“ In Berlin, wo Männer wie Cabanis, Brehm, Bodinus wirken, veröffentlicht man jetzt erst eine Beobachtung, die vor langer Zeit schon in europäischen Thiergärten gemacht ist, als australische. Nun, es ist wenigstens eine Wahrheit.

Die zweite Neuigkeit findet sich in Payne's Illustr. Familien-Journal unter dem Titel: „Wo bleiben unsere Schwalben?“ Man höre, was uns dort ein Naturforscher, wie er sich selbst nennt, erzählt. Er habe einen träumerischen, naturforschenden Freund, der, wenn er an schönen Herbsttagen auf die Jagd fährt, zwischen dem Schilf im Boote, anstatt zu jagen, zu träumen liebt. — Während solcher Träumerei, die wohl in Traum übergang, hört er denn einen Schwalbengesang, der ihm verdächtig klingt, es ist mehr ein wehmüthiges Schreien als Singen, und siehe da, plötzlich stürzt die Hälfte der vorbeiziehenden Schwalben rings um ihn in's Wasser, während die anderen, wohl das Bad scheuenden Abschiedslieder singend weiter fliegen. — Der träumerische Naturforscher fährt nach Hause, nimmt Netze mit, fischt nach den Schwalben, fängt aber

keine, doch im Winter wird der Beweis eclatant geliefert, dass die Schwalben im D. . ck überwintern; es werden nämlich beim Fischen einige Schwalben herausgezogen, leider erhielt sie der Herr nicht mehr lebend, da die dummen Fischer sie einige Zeit auf dem Eise hatten liegen lassen. — Nun, der Beweis ist geliefert; die Schwalben überwintern, wie es uns unsere Wärterinnen erzählen, im Schlamm und nicht in den Tropen. Schade nur, dass der Schriftsteller aus übergrosser Bescheidenheit weder seinen noch seines Freundes Namen genannt hat. — Die Erzählung steht, glaube ich, im Jahrgange 1868. H. Goebel.

Notizen über den Flussrohrsänger

(*Sylvia fluviatilis*)

und sein Vorkommen in der Nähe von Breslau.

Vom

Lehrer Carl Arlt.

Schon vielseitig ist die Bemerkung gemacht worden, dass die befiederten Bewohner unserer Gärten und Wälder sich in den letzten Jahren bedeutend vermindert haben, und dass durch die fortschreitende Bodencultur, durch das Ausroden von Gebüsch und das Trockenlegen von Sümpfen einzelne Arten derselben immer mehr verdrängt, ja sogar zu einer Art von Auswanderung gezwungen worden sind. Lässt sich das Thatsächliche dieser Bemerkung nicht wegleugnen, so steht andererseits doch auch wieder fest, dass in jüngster Zeit Vögel anderer Art dafür bei uns eingewandert sind. Einer der merkwürdigsten Einwanderer der Neuzeit ist unstreitig der Flussrohrsänger (*Sylvia fluviatilis*), ein Vögelchen, das bisher in Schlesien noch wenig bemerkt und gekannt ist, und das ich, durch die Veröffentlichung dieser Notizen, gern einer genaueren Beobachtung empfehlen möchte. Ich kann aber nicht den Flussrohrsänger nennen, ohne nicht auch des Buschrohrsängers (*Sylvia locustella*) zu gedenken, da beide in zu engen Beziehungen zu einander stehen.

Es war im Jahre 1865, als ich, von einem schönen Maimorgen begünstigt, eine Excursion nach der Strachate machte, einem Walde, der etwa zwei Stunden von Breslau entfernt ist, und der mit herrlichen Eichen und dichtem Unterholz bestellt, durchbrochen von saftigen Wiesenplätzen, zu einem der schönsten Aufenthaltsorte für allerlei Vögel wird. Nach kurzer Wanderung hatte ich das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: [19_1871](#)

Autor(en)/Author(s): Goebel Hermann

Artikel/Article: [Curiosa 26-27](#)